



Roding, der neue Roadster aus Deutschland, sorgt auf der Automobilausstellung für Schlagzeilen.

„Roding“ – Roadster aus Roding auf der IAA

Leicht und sehr schnell: Ab August 2010 kann das individuelle Fahrzeug bestellt werden

Von Josef Heigl

Roding. Eine Weltpremiere: Ein Roadster mit dem Namen Roding ist bei der Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt erstmals zu sehen. Mit wissenschaftlicher Unterstützung der Technischen Universität München wurde dieser neue Fahrzeugtyp in Leichtbauweise geschaffen. Das 3,90 Meter lange, 1,85 Meter breite und 1,19 Meter hohe Auto vereint Renneigenschaften mit Alltagstauglichkeit und verspricht besondere Exklusivität.

Hinter der Roding Automobile GmbH stehen Experten für Fahrzeugentwicklung, automobile Enthusiasten und fahrzeugbegeisterte Unternehmer. Die Ingenieure Ferdinand Heindlmeier, Georg Käsmeier, Robert Maier und Günther Riedl pflegen eine schon langjährige Beziehung zur Rodinger Fima Stangl & Co, die sich auf Präzisionstechnik spezialisiert hat. Hans Stangl und Stefan Kulzer wiederum arbeiten schon länger mit Formel-1-Teams zusammen. „Nein, kaum jemand

wusste von dem Projekt und natürlich sah man auch keinen Roding in Roding fahren“, so Hans Stangl. Auch Diplom-Ingenieur Robert Maier unterstreicht bewusste Zurückhaltung. Ein gewisser Spannungsbogen soll bleiben, sagt er nach einer ausgiebigen Besprechung mit Fachjournalisten am Messestand in Frankfurt.

Zu Beginn der Unternehmensentwicklung standen ausgedehnte Analysephasen. Erst nachdem die Umsetzbarkeit festgestellt war, begannen die eigentliche Entwicklungsphase, die Prototypenphase und der Aufbau der Fertigungsmethoden. Auch hier wurden die Entwicklungsschritte permanent technisch überprüft und durch das Feedback von Fachleuten, Experten und Partnern bekräftigt. Aktuell befindet sich der Roding-Roadster im Stadium eines fahrbaren und voll funktionsfähigen Prototypen mit offizieller Straßenzulassung. Bis zum Start der Serienproduktion 2010 folgen die Weiterentwicklung verschiedener Details und das Finetuning.

Wie die Firma hinweist, wird jeder Roding speziell den Bedürfnissen seines Besitzers angepasst. Deshalb werde ein Roding nicht einfach „gekauft“. Er werde kennengelernt, erlebt, Probe gefahren. Erst dann werden gemeinsam Fahrwerk, Motorisierung, Ausstattung und Sonderwünsche geplant.

Ab August 2010, so der Hersteller, können die ersten Kaufoptionen für den Roding erworben werden. Ab März 2011 erfolgt die Auslieferung der ersten Fahrzeuge.

Für den Roding werden zu Beginn zwei leistungsstarke Reihen-5-Zylinder Turbomotoren zur Verfügung stehen. Hierbei kann ein Leistungsspektrum bis zu 400 PS erzielt werden. Das Leichtbaukonzept in Verbindung mit der starken Motorisierung verschafft dem Roding ein Leistungsgewichtsverhältnis von drei Kilogramm pro PS. Geschaltet wird über ein manuelles 6-Gang-Getriebe. Als Option ist ein mechanisches Sperrdifferential verfügbar. Dieses verteilt die Antriebskräfte optimal auf die Hinterräder und er-

höht so die Traktion beim Beschleunigen erheblich.

Am Fahrwerk des Roding ist seine Rennsport-Herkunft zu erkennen. So sind die Achsen als Einzelradaufhängung in der sogenannten Doppeldreieckslenker-Bauweise ausgeführt.

Der Roding, ein zweisitziger Mittelmotor-Sportwagen mit Heckantrieb und Verbrennungsmotor, erreicht durch konsequenten Leichtbau ein Maximum an Fahrdynamik und Performance. Durch die verstaubaren Dachschalen ist der Roding für offenes und geschlossenes Fahren ausgelegt.

Optisch besteht das Auto aus drei Teilen: Vorder- und Hinterwagen umgreifen dabei das Kohlefaserchassis. Die Formensprache des Chassis greift mit straff überspannten Flächen, die durch den Fertigungsprozess inspirierte Wannenförmigkeit auf. Eine umlaufend angeordnete Verbindungselemente. Der lange Vorderwagen sorgt für das roadstertypische Erscheinungsbild.